

Wege der Energiedemokratie

Emanzipatorische Energiewenden in Europa

Conrad Kunze und Sören Becker

Cover, Illustrationen und Infografiken:
Lidia Beleninova

Interviews, Online-Recherche und Übersetzungen:
Gerry Billing für Skandinavien
Carla Detona für Italien
Mihaela Lenuta für Spanien
Irene Penegaricaño für Frankreich

Online-Recherche:
Gwendolyn Buttersack für Griechenland
Dimana Shishkova für Bulgarien

Finanzierung und Auftrag:
Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro Brüssel

Realisierung und Projektmanagement:



Sprachpolitik:

In der unpersönlichen Rede ist der Text, in Anlehnung an die Sprachpolitik der Universität Leipzig, durchgehend feminin.

Die Autoren danken Dr. Agnes Przewozny und dem Institut für Tierzucht in den Tropen und Subtropen der Humboldt-Universität zu Berlin für die Bereitstellung eines Arbeitsraumes im damals noch sehr grünen und schönen Charitégelände. Dr. Sabine Hielscher hat wichtige Tipps zu Großbritannien gegeben, und bei der Recherche in Osteuropa half Tina Bär, einen Überblick zu gewinnen. Das Transition Town Network Europe hat mit einer Rundmail an Ansprechpartnerinnen in ganz Europa und den entsprechenden Antwortschreiben ebenfalls bei der Suche nach geeigneten Beispielen geholfen. In Spanien haben Dr. Gabriel Weber und seine Kollegen wichtige Hinweise gegeben, und Prof. Wulf Boie hat wertvolle Hintergrundinformationen zu Schottland beige-steuert. Prof. Ulrich Brand, Dr. Matthias Naumann und Dr. Hans Thie haben mit Kritik und Vorschlägen das Manuskript inhaltlich verbessert. Marie Luise Welz und Stefan Mey haben ehrenamtlich lektoriert und kritisiert. Für das professionelle und sehr zuverlässige Lektorat danken wir außerdem besonders Dr. Stephan Lahrem von TEXTARBEIT. Ein Dank gebührt dem Lehrstuhl für Environmental Governance der Universität Freiburg und dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung für den gegebenen Freiraum, das Manuskript bis zur Druckreife zu bringen. Das Brüsseler Büro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Person von Marlis Gensler und Klaus Sühl hat die Finanzierung der empirischen Vorarbeiten und die Begleichung der Publikationskosten ermöglicht. Schließlich ist zu erwähnen, dass die Studie nicht hätte entstehen können ohne die vielen Interviewpartnerinnen und deren Bereitschaft, Auskunft zu geben.

Conrad Kunze und Sören Becker

WEGE DER ENERGIEDEMOKRATIE

Emanzipatorische Energiewenden
in Europa

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISBN-13: 978-3-8382-0728-5

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2015

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Inhalt

1	Einleitung	8
2	Konzept und Methoden	14
2.1	Dimensionen von Energiedemokratie	18
2.1.1	Beteiligung	20
2.1.2	Eigentum und Besitz	21
	<i>Stadtwerke Berlin, Deutschland</i>	23
2.1.3	Wertschöpfung und Beschäftigung	25
2.1.4	Ökologie und Suffizienz	27
2.1.5	Emanzipation als Politik	28
2.2	Die empirische Methodik	30
2.3	Geografische Verteilung der Fallstudien	32
3	Emanzipatorische Energiewenden – 15 Fallstudien	36
3.1	Energiegenossenschaften	38
3.1.1	Spanien	41
	<i>Somenergia</i>	41
3.1.2	Italien	46
	<i>Retenergie und Solare Collettivo</i>	47
3.1.3	Belgien	52
	<i>Vents du Sud</i>	54
3.1.4	England und Wales	56
	<i>Machynlleth</i>	59

3.2	Transitionen in peripherisierten Räumen	62
3.2.1	Frankreich	64
	<i>Ungersheim</i>	65
3.2.2	Schottland	68
	<i>Insel Gigha</i>	71
	<i>Insel Lewis</i>	73
3.2.3	Deutschland	74
	<i>Zschadrass</i>	77
3.2.4	Schweden	79
	<i>Malmö-Hilda</i>	80
3.3	Unkonventionelle Projekte	83
	<i>Atterwasch, Deutschland</i>	84
	<i>Lieberoser Heide, Deutschland</i>	86
	<i>Told, Ungarn</i>	88
	<i>Centro Social Okupado Can Pascual, Spanien</i>	91
	<i>Projekt des Norwegischen Entwicklungsprogramms</i> <i>(NUFU), Nord-Süd-Initiative</i>	93
	<i>Fair Planet, Münster, Nord-Süd-Initiative</i>	96
4	Einordnung der Ergebnisse	98
4.1	Diskurse, Kapitalfraktionen und Lokalismus	100
4.1.1	Drohende diskursive Vereinnahmung der Energiewende	101
4.1.2	Grüne und graue Kapitalfraktion	104
4.1.3	Lokalismus als Beschränkung oder als Keimform? ..	107
4.2	Dynamiken der Transition	110
4.2.1	Lokale Nischen als Anfang	111
4.2.2	Horizontale Lernprozesse und Formalisierung	114

4.2.3	Skalierbarkeit – Gute Konzepte verlassen ihre Nische.....	116
4.2.4	Energiewenden als Herausforderung des Status quo....	117
5	Zusammenfassung.....	122
5.1	Energiedemokratie im Rückblick: Erfreuliche Funde und einige Lücken.....	126
5.1.1	Beteiligung.....	127
5.1.2	Eigentum und Besitz.....	128
5.1.3	Wertschöpfung und Beschäftigung.....	131
5.1.4	Ökologie und Postwachstum	132
5.1.5	Emanzipation als erfolgreiche Politik	134
6	Ausblick.....	136
7	Literatur- und Quellenverzeichnis	144
	Literatur.....	145
	Internetseiten mit Selbstdarstellungen.....	157
	Interviews.....	159

I Einleitung



Die Transformation des Energiesystems ist weit mehr als nur eine technische Frage. Sie eröffnet die Chance auf eine ökologische Wende und mehr Demokratie in einem wichtigen Wirtschaftszweig. Mit Blick auf die Utopie der Atomkraft als vermeintlicher Heilsbringer in den 1960er Jahren sollten wir gleichwohl auch auf der Hut sein, zu viel Hoffnung auf eine technologische Veränderung zu setzen.¹ Es gibt nach wie vor viele Menschen, die einem übersteigerten Glauben an Technologie anhängen. Auch wenn die Unterschiede zwischen Energiewende und Atomkraft deutlich überwiegen, in diesem Punkt ist ein Blick in die enttäuschten Utopien der Vergangenheit aufschlussreich. Denn eine Politik des Weiter-so ist auch mit erneuerbaren Energien problemlos möglich.² Das Wüstenstromprojekt Desertec oder der Green New Deal vermitteln beispielsweise solch ein ernüchterndes Bild von unveränderlichen Konsummustern und industriellen Produktionsstrukturen: „mehr davon, aber ein bisschen in Grün!“³

Selbstverständlich ist es nicht egal, ob Primärenergie aus Atom- oder Windkraft kommt. Großkraftwerke der nuklearen und fossilen Energie ziehen Großinvestitionen nach sich und haben bisher stets zu privaten oder staatlichen Monopolstrukturen geführt. Zudem müssen Atomanlagen geschützt und Proteste gegen die Anlagen und Tagebaue gebrochen werden, weshalb Robert Jungk vor einem „Atom-Staat“ gewarnt hat,⁴ dem wir mit Blick auf Kolumbien, Russland und Saudi-Arabien den Kohle- und Ölstaat zur Seite stellen können.⁵

¹ Vgl. dazu die Polemik Hildyard, Nick/Lohmann, Larry: The museum of fetishes, in: The Corner House, 31.3.2013.

² Lohmann, Larry/Hildyard, Nicholas: Energy alternatives: surveying the territory, in: The Corner House, 20.5.2013.

³ Vgl. Brand, Ulrich: Green economy – the next oxymoron? No lessons learned from failures of implementing sustainable development, in: GAIA 21(2012)1, S. 28–32.

⁴ Jungk, Robert: Der Atom-Staat. Vom Fortschritt in die Unmenschlichkeit, Hamburg 1979.

⁵ Timothy Mitchell vertritt dagegen die Ansicht, dass die Entwicklung der parlamentarischen Demokratie historisch mit einem auf Steinkohle basierenden Energieregime korreliert, während der Abbau von Erdöl eher mit einer autokratischen Staatsform im Zusammenhang stehe; vgl. Mitchell, Timothy: Carbon Democracy. Political Power in the Age of Oil, London 2012.

Die Energiewende erlaubt eine Abkehr hiervon. In der Erschließung erneuerbarer Energien sehen Denker wie Hermann Scheer und Elmar Altvater einen der großen Übergänge der menschlichen Geschichte, ähnlich der neolithischen Revolution und der Einführung der kohlebetriebenen Dampfmaschine.⁶ Statt weniger Monopole wie bisher können nun viele Tausend kleine Produzentinnen Energie erzeugen, und das ist schon heute keine Zukunftsmusik mehr. Zahlreiche Windparks in Dänemark gehören den Anwohnerinnen, britische *Transition Towns* ermöglichten viele kleinere Solaranlagen, und italienische Genossenschaften gehörten zu den Ersten, die im Land erneuerbaren Strom produzierten. Im Gegensatz zu Atom- und Kohlekraft ist das in jedem Fall ein ökologischer Gewinn.

Ob die Energiewende auch ein sozialer Gewinn ist, hängt von ihrer gesellschaftlichen Einbettung und der Organisation der erneuerbaren Produktion ab. Wenn wir die Energiewende in Anlehnung an Karl Polanyi als „große Transformation“ bezeichnen,⁷ so attestieren wir ihr, eine Veränderung im umfassenden Sinne zu sein. Das Verhältnis von Wirtschaft, Technologie und Gesamtgesellschaft wäre, so die damit verbundene These, in einer postfossilen Energiewirtschaft nicht mehr das gleiche.

Um dies genauer zu untersuchen, haben wir in der Europäischen Union nach kleinen, schon funktionierenden demokratischen Energiewenden gesucht. In den letzten beiden Jahrzehnten sind in Europas Regionen, Dörfern und Städten neue Formen der Assoziation entstanden, sowohl für die Produktion und den Konsum von Energie als auch für die Finanzierung und den Besitz kleiner und größerer

⁶ Vgl. Scheer, Hermann: Solare Weltwirtschaft, München 1999; Scheer, Hermann: Der energetische Imperativ, München 2010; Altvater, Elmar: Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen, Münster 2005.

⁷ Vgl. Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation, Berlin 2011; Polanyi, Karl: The Great Transformation. The Political and Economic Origins of Our Time, Boston 2001 [1944]; Grin, John/Rotmans, Jan/Schot, Johan: Transitions to Sustainable Development. New Directions in the Study of Long-Term Structural Change, New York 2010.

Energiewenden. Fast immer sind sie wesentlich demokratischer, sozial gerechter und ökologischer als der fossile Energiesektor. So wie der deutsche Atomausstieg nicht der Einsicht einer Regierung entsprang, sondern der Erfolg einer breiten Protest- und Bürgerinnenbewegung war, so wird eine wirklich ökologische, demokratische und soziale Energiewende nur auf dem Boden von Demokratisierung und sozialen Bewegungen entstehen.

Freilich, die größten Projekte unter dem Titel Energiewende, besonders außerhalb Europas, fügen sich bisher fast geräuschlos in die Logik des Marktes ein und schreiben die autoritären und monopolisierten Eigentumsverhältnisse unverändert fort. Dennoch gibt es innerhalb der Energiewende viele kleine Alternativen, die den Samen der Veränderung in sich bergen. Sie eröffnen einen Möglichkeitsraum von schon realen und viel weiter denkbaren Praktiken, in denen soziale Gerechtigkeit und ökologische Transformation vereint sind.⁸ Diesem Aufbruch haben wir einen Namen gegeben: Energiedemokratie.

Wir stellen 16 Beispiele vor, die den „Raum einer objektiv realen Möglichkeit“ (Ernst Bloch)⁹ dokumentieren. Gemeinsam ist ihnen das Ziel, die Energiewende¹⁰ als politisches Projekt für eine breite gesellschaftliche Veränderung zu nutzen. In lokalen Nischen und überregionalen Genossenschaften wächst so ein „Paralleluniversum der kleinen

⁸ Im Mai des Jahres 2013 schien selbst der Philosoph Slavoj Žižek ein wenig ratlos, was der Inhalt der von ihm stets vertretenen großen Alternative sein sollte, wenn sich die Chance dafür eines Tages auftun sollte. Immerhin einen konkreten Vorschlag hatte er parat: eine Wirtschaft auf Basis erneuerbarer Energien; vgl. Žižek, Slavoj: *The role of the European Left*, 6. Subversive Festival, Griechenland, 15.5.2013. Zum Konzept von sozialer und ökologischer Transformation vgl. Thie, Hans: *Rotes Grün. Pioniere und Prinzipien einer ökologischen Gesellschaft*, Hamburg 2013.

⁹ Vgl. Ernst Bloch im Gespräch mit Theodor W. Adorno und Horst Krüger, *Möglichkeiten der Utopie heute*, Tonaufnahme SWR, 1964.

¹⁰ Natürlich gehören zu Energiefragen auch die Themen Wärme, Mobilität und Nahrung. Von einer Wende kann derzeit aber nur auf dem Gebiet der Elektrizitätsproduktion gesprochen werden, weshalb unsere Studie, wie viele andere, auf dieses Feld beschränkt bleibt.

Alternativen“¹¹ heran. Dieses Buch ist daher weniger eine theoretische Abhandlung als ein Aufzeigen dessen, was bereits möglich ist. Auch sollen die vorgestellten Praktiken Mut machen, dass selbst bei einer Verschlechterung der politischen Rahmenlage mit Geschick und Ausdauer emanzipative Energieprojekte verwirklicht werden können.

So wie die vorgestellten Beispiele ein Anfang eines möglichen größeren Übergangs sind, so ist auch unser Konzept mit dem Namen Energiedemokratie ein Vorschlag für eine zu führende Debatte. Die Frage nach dem guten Leben und der Rolle der Energiewende darin kann und soll nicht allein von Wissenschaftlerinnen beantwortet werden. Für ein umfassenderes Gespräch über die gewünschte Energiewende hoffen wir, immerhin einige Handreichungen und einen Überblick bieten zu können.

Dieses Buch gliedert sich in sechs Teile. Nach diesem einleitenden Kapitel stellen wir im zweiten unser Konzept von Energiedemokratie vor. Kapitel drei porträtiert die untersuchten Beispiele, die in drei Kategorien unterteilt sind: Genossenschaften, in den Peripherien angesiedelte sowie unkonventionelle Projekte. Kapitel vier diskutiert zunächst die Gegenthese, dass die Energiewende eine Schimäre sei, und entwickelt einige Modelle, um typische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zusammenzufassen. Die Kapitel fünf und sechs schließen mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick in die nähere Zukunft.

¹¹ Altvater, Elmar: Utopie statt Sachzwang: Was uns Robert Jungk auf den Weg geben kann, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 9/2013, S. 93–100, hier S. 99.